

vollendeten Kirche mußte eingestellt werden. Beim Durchlesen der Partien, welche sich auf diese unerquickliche Baugeschichte beziehen, wird man inne, wie in Lourdes neben der göttlichen Wirksamkeit auch die menschliche Armüseligkeit ihre Rechte geltend machte. Das Buch des kühnen Geschichtsschreibers wird deshalb in Frankreich nach mancher Seite hin Anstoß erregt haben und noch erregen.

Die Darstellung ist wie in den übrigen Werken Lasserres geradezu eine classische zu nennen. Gewisse Ueberschwenglichkeiten werden wohl auf Rechnung der großen Begeisterung zu setzen sein, welche der Verfasser gleich so vielen Anderen dem Charakter des Verstorbenen entgegenbringt. Die Uebersetzung läßt jedoch Einiges zu wünschen übrig; es kommen mancherlei Incorrecetheiten vor und viele Verstöße gegen den Genius der deutschen Sprache.

St. Florian.

Prof. Dr. Johann Akerl.

- 33) **Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1898.** Von Dr. Fr. X. Haberl, Regensburg, Pustet. M. 2.60 = K 3.12.

Nicht nur der gelehrte Fachmann und der strebame Chorregent finden wieder hochwertige Beiträge, sondern der 23. Jahrgang bringt dem geborenen Wächter Sions mit den Gesetzen der Provinzial-Concilien ein *ius canonicum* für die Kirchen-Musik, das uns so nothwendiger und nützlicher ist, weil in den liturgisch-canonistischen Büchern unserer Studienanstalten selten Hinreichendes enthalten ist.

Lambach.

P. Bernard Grüner O. S. B.

- 34) **P. Iso Walser**, biographische Skizze von Dr. Adolf Fähr, Stiftsbibliothekar. 8°. 130 S. Lindau i. B. (Bayern). 1897. Verlag des Pelikan. Brosch. K 1.20 = M. 1.20.

Das Wort der heiligen Schrift „in memoria aeterna erit iustus“ kann man mit Fug und Recht auch auf P. Iso Walser anwenden, der jetzt, fast ein Sæculum nach seinem Tode, durch die Ausbreitung der eucharistischen Bewegung bekannter geworden ist, als er es bei seinen Lebzeiten gewesen war. Diesen seinen Weltruf hat sich P. Walser durch sein Anbetungsbuch erworben, das zum erstenmal im Jahre 1774 erschienen war und jetzt in tausend und aber tausend Exemplaren verbreitet ist. So manche christliche Seele, die Trost und Erbauung in dem Andachtsbuche gesucht und gefunden hat, wird schon im Stillen den Wunsch gehegt haben, auch etwas über den Lebenslauf des Verfassers zu erfahren. Diesem Wunsch ist nun Dr. Adolf Fähr nachgekommen, indem er uns einzelne Skizzen aus dem Leben dieses Gottesmannes vorführt. Den Stoff hiezu gab P. Iso Walser selbst durch sein Tagebuch, das er ziemlich genau führte.

Das Werkchen zerfällt in neun Capitel, wozu den Grundstock einige Vorträge bilden, welche der Verfasser im katholischen Jünglingsvereine in St. Gallen gehalten hat. Wir lernen in diesen Skizzen an P. Walser einen Mann kennen, der, was Vielseitigkeit anbelangt, seinesgleichen sucht. In was immer für einer Stellung er wirkte, sei es als Lehrer der Philosophie, des Gesanges, des Orgelspiels, des Griechischen, der Theologie, oder als Katechet, Unterkellner, Prior zu St. Jakob in Würzburg, Official, Statthalter in Rorschach, stellte er seinen ganzen Mann. Von großem Einfluß für P. Walser war sein einjähriger Aufenthalt in Rom (1748—1749), wohin er mit seinem einstigen Lehrer P. Antonin Rüttimann gesandt worden war, um eine mit dem Bisthum Constanz strittige Angelegenheit ins Reine zu bringen. Bemerkenswert ist der Grund, welcher den Abt bestimmte, P. Walser als Socius nach Rom zu senden, „damit er



etwas lerne, weil er ein trefflicher Religioſe von den beſten Anlagen und ſehr fleißig iſt.“ Daß der Abt ſich über ſeinen Conventualen nicht getäuſcht hat, be-weiſt der Umſtand, daß letzterer in Rom zum Doctor beider Rechte promoviert wurde. In Rom ſcheint man auch dazumal ſich mit der Erledigung der Acten nicht übereilt zu haben, denn wüßte man bemerkt der junge Conventuale von Sanct Gallen, daß, um in Rom bleiben zu können, drei P nothwendig ſeien, nämlich pane (Brot), panni (Kleider), pazienza (Geduld).

Mit großer Gelehrſamkeit verband P. Iſo auch innige Frömmigkeit, wie aus ſeinen aſcetiſchen Schriften erſichtlich iſt. Nebſtdem war er ein geſchätzter Prediger, wie ſeine hinterlaſſenen 316 Predigten und 122 Exhortationen be-weiſen. Im hohen Alter von 78 Jahren, die letzte Zeit ganz ſeinem Seelen-heile widmend, ſegnete dieſer gottbegnadete Mann am 5. Juni 1800 das Zeit-liche, nachdem er noch den herben Schmerz der Aufhebung ſeines Kloſters hatte erleben müſſen.

Daß große Geiſter auch ihre Schwächen haben, zeigt der Verfaſſer eben-falls an P. Waſer, was dem ganzen Lebensbilde ſo recht das Gepräge der Natürlichkeit verleiht. Prieſter werden aus der Lectüre dieſes Lebensbildes Auf-erbauung und Ermunterung für ihren Beruf ſchöpfen, Laien dagegen wird deutlich die Unrichtigkeit der Behauptung vor Augen geführt, daß man nur deshalb ins Kloſter gehe, um ein bequemes, ruhiges, gemächliches Leben zu führen. Das Werkchen iſt nett ausſtattet, würde aber ſicherlich gewinnen, wenn es mit dem Bilde Waſers geziert würde. An Druckfehlern ſind zu verzeichnen S. 36, Anmerkung 2 Ronum ſtatt Bonum, und S. 129, 3. 3, Requis ſtatt Requies. Schwer verſtändlich iſt, was S. 53 geſagt wird: „andererſeits die Abſurungen mit der Simultanſirche manches Opfer der Gebuld forderten“; deſgleichen S. 68 der Satz: „Die Entdeckung der Katafomben im Jahre 1578 rief einer nicht immer pietätvollen Durchforſchung derſelben.“ S. 128 wird als Todestag des P. Waſer der 3. Juni 1800 angeführt, während auf der Grab-inſchrift der 5. Juni angegeben wird. Neu iſt, daß der Verfaſſer unter dem Mitgliede des Kapuzinerordens, welches die Ausgabe der bei Zaumann in Dülmen erſchienenen „Anbetung“ beſorgte, eine beſcheidene Verfaſſer in vermuthet. Schwarzenberg. Chorherr Auguſtin Freudenthaler.

- 35) **Der confeſſionelle Kirchhof** nach den kirchlichen Regeln und den für Elſaß-Lothringen geltenden Civilgeſetzen mit Verückſichtigung des Neudorfer Kirchhofſtreites. Von Dr. Joder. 48 S. Straßburg. Le Roux. M. — 80 = K — 96.

Neudorf, ein Vorort von Straßburg, ſollte einen confeſſionellen Friedhof bekommen; die Gemeindeverwaltung trat für einen confeſſionsloſen ein. Der Verfaſſer führt die bekannten Gründe an, auf die ſich die Kirche in der Ver-theidigung ihres Rechtes auf confeſſionelle Friedhöfe ſtützt. Vom Intereſſe dürfte für Manche der Hinweis auf die franzöſiſchen Geſetze, welche hierher Bezug haben, ſein. P.

- 36) **Das Ehehinderniß der höheren Weihen nach öſter-reichischem Recht.** Von Dr. Horaz Kraſnopolski. 93 S. Mainz, Kirchheim. M. 1.50 = K 1.80.

Iſt zwar eine ſehr trockene, aber außerſt gründliche Abfuhr des Apoſtaten Dr. Fr. Brentano, der die Exiſtenz des § 63 a. b. G. B. aus be-kannten Gründen zu leugnen ſuchte (Ehehinderniß der höheren Weihen). P.

- 37) **Johanna von Arc**, die ehrwürdige Jungfrau von Orléans. Von Heinrich Debout, apoſt. Miſſionär. Mit 36 Text-Illuſtrationen. Autoriſierte Ueberſetzung. Mit biſchöflicher Approbation. Mainz 1897. Franz Kirchheim. M. 2.50 = K 3. —.